

Schimmer aus trüben Nebelschleiern schwach hervor, da raseten auch schon die Heerhörner durch das Lager. Vom Rufe geweckt, eilten die Wallfahrer an die ihnen angewiesenen Orte und der Sturm begann von allen Seiten.

Naßlos strebten die Brüder die Mauern zu ersteigen, aber eben so oft wurden sie auch wieder zurückgedrängt, durch der Feinde tapfere Gegenwehr. Umsonst versuchten die letztern die Maschinen der Stürmer unbrauchbar zu machen und führten, als Nichts sie zum Zwecke brachte, Heren auf die Mauern, dieselben zu besprechen. Ein ungeheurer Stein zerschmetterte zwei derselben mit dreien Mädchen, die sie begleiteten. So durch gegenseitigen Widerstand gereizt, überboten sich Christen und Türken in Erfindung neuer Martern. Im Augenblicke als diese einen gefangenen Ritter am langsamen Kohlenfeuer braten ließen, und um des Unglücklichen Qualen zu erhöhen, seine Glieder mit Del übergossen, schleuderten jene aus den größten Wurfmaschinen einen türkischen Gefangenen gegen die Mauer, und beider Angstgeschrei hallte fürchterlich von den nahen Bergen wieder. Stunden nun schon hatte das Würgen gedauert und noch sahen die Fürsten kein Ende. Sie mußten, wollten sie das Heer nicht ganz schwächen, in der siebenden zum Abzug blasen lassen und einen günstigen Augenblick erwarten. Wunder der Tapferkeit hatten die Brüder gethan und Guido war unter den Kühnen der Kühnste gewesen. Jetzt rief auch ihn des Heeres Klang zurück von der Blutarbeit und nur ungern gehorchte er dem gebietenden Rufe.

Dem tobenden Sturm war schon wieder tiefe

Stille gefolgt, und in sich gekehrt stand Gottfried vor dem Belt, des trüben Schicksals Lauf sich überdenkend. — „Wie soll ich ihn lenken! — Kann ich mehr, und was soll ich thun?“ — so fragte sich der Held. — Da zeigte sich ein Wunder seinem Blick. Auf des Delbergs höchster Spitze schwebte, vom himmlischen Glanz umflossen, und von Engeln rings umgeben, der heil. George in strahlender Rüstung und deutete mit dem blinkenden Schilde hinüber nach Jerusalem's noch nicht gebrochenen Mauern, da schrie Gottfried, gestärkt durch des Wunders Kraft: „Noch heute muß vor jenen Thoren die Kreuzesfahne wehen!“ — und die Treuen ließ er schnell berufen. Des Führers Mittheilung erregte wieder des Bruderheeres ganzen Muth und von Neuem rasete der Sturm. —

An der Burg Davids war bald die erste Mauer rüdergeworfen und des Herzogs Thurm stand an der zweiten. Das auf seiner Spitze von gebiegem Golde blinkende Kreuz nach welchem die Ungläubigen vergebens zielten, kündete dem Volk Gottes den schönsten Sieg. Die Wallbrüder fochten mit hoffendem Muth, die Ungläubigen widerstanden mit verzweifelnder Tapferkeit. Als es aber Guido gelang, die Wollsäcke, womit diese die Mauern behangen hatten, in Brand zu stecken, und ein günstiger Wind den Belagerten den Rauch entgegen trieb, verließen sie verzweifelnd ihren Stand.

Die Brücke des Thurms fiel; — auf den Mauern hinüber führte Guido die kleine erlesene Schaar und jubelnd pflanzten sie das Kreuz auf. Die Saracenen versuchten die Wollfähnen zurückzutreiben, doch vergebens, denn überall wurden sie verdrängt